

REISE

Hoch zu Ross durch den Kapstaat

In Südafrika gibt es zahlreiche private Wildreservate, die sich auf Familien-Safaris spezialisiert haben. Wir haben es getestet

■ In der Waterberg-Region westlich von Johannesburg sieht man tagelang keine Menschen

■ Dafür erleben Eltern und Kinder Zebras, Giraffen und Büffel vom Sattel eines Pferdes aus

ELIAN EHRENREICH

S o oder ähnlich sähe also der alte Burenführer Paul Krüger aus, würde er heute leben: dunkelblondes Haar, ziemlich schlank, Justin-Bieber-Grinsen. In seinen ledernen Bein- und Hemden, die er sich für den morgendlichen Ausritt umgeschlallt hat, hampelt der 23-jährige Fred Krüger auf der Holzveranda der Lodge herum und sagt, er imitiere jetzt den Cowboy aus der Band Village People. Unsere Kinder kennen die Village People zwar nicht, freuen sich aber über die komische Einlage. Und dieser Spaßvogel soll tatsächlich ein Urenkel von Paul Krüger sein, der auf Fotos mit wallendem weißen Bart, Frack und Zylinder stets so finster dreinblickt? Der vor 111 Jahren das britische Empire herausforderte, dem Südafrika seinen berühmtesten Nationalpark verdankt, nach dem die berühmteste Goldmünze der Welt benannt ist und der Südafrikanern burischer Abstammung auch 107 Jahre nach seinem Tod noch eine Lichtgestalt ist? Fred Krüger sagt, er könne seinen Familienstammbaum belegen. Aber am Nachweis, ein Nachkomme Paul Krügers zu sein, liege ihm nicht wirklich viel, denn mit den Geschichtskennntnissen seiner Landsleute sei es ohnehin nicht weit her: Viel häufiger werde er auf seine Namensähnlichkeit mit Freddy Krüger angesprochen, dem mit Messerfingern bestückten Monster aus der berühmten US-Horror-Kinofilmreihe „Nightmare on Elm Street“.

Im wahren Leben ist er auf der Lodge „Ant's Nest“ in einem privaten Wildreservat der Waterberg-Region der Manager. Das klingt toll. Doch so ein Manager im südafrikanischen Busch ist eher Mädchen für alles: Guide, Alleinunterhalter, Kinderanimatour, Spurensucher, Empfangschef. Und heute mal: Zügelhalter beim Ausritt unserer vierköpfigen Familie, die noch nie auf

Pferden gegessen hat. Es ist früher Morgen, noch herrschen erträgliche 26 Grad Celsius. Wir sitzen auf unseren Pferden und werden in wenigen Minuten in die Savanne reiten, um uns unter Zebras, Giraffen, Nashörner zu mischen. Und wir sind uns noch nicht ganz schlüssig darüber, vor wem wir am Ende mehr Angst haben werden: vor den wilden Tieren da draußen im Busch oder den scheinbar zahmen Tieren, auf denen wir sitzen. Vor allem Monsum, das Pferd unseres zehnjährigen Sohnes Liam, kann sein Temperament kaum zügeln und macht, was es will. Doch unsere Ängste verflüchtigen sich, je weiter wir in den Busch eindringen. Die Stille, die traumhaft schöne Landschaft am Waterberg-Massiv, vor allem aber der Wildreichtum ziehen uns in ihren Bann. Und irgendwann haben wir schlicht vergessen, dass wir eigentlich gar nicht reiten können. Fast lautlos traben wir durch Savannen, trockene Flussläufe, Buschland. Mitten durch Zebra-, Büffel- und Giraffenherden hindurch. Anders als im Geländewagen kommt man hoch zu Ross den Tieren viel näher, offenbar sehen sie in den Pferden entfernte Verwandte. Liam und Raoul sind begeistert, spielen Lucky Luke auf der Jagd nach den Dalton-Brüdern. An einem Tümpel hat ein Vorauskommando der Lodge eine kleine Bar aufgebaut, es gibt eisgekühlte Getränke, Kaffee und Kekse. Alle lassen sich ins Wasser fallen – aber erst, nachdem Fred versichert hat, dass es hier keine Krokodile gibt.

Zwei Gästehäuser stehen heute auf dem 5000 Hektar großen Anwesen, welches dem Ehepaar Anthony (Ant) und Tessa Barber gehört. „Ant's Nest“, eine an einem ausladenden, geschwungenen Pool gelegene Reetdach-Lodge im klassischen Afrika-Stil, war einst das Farmhaus von Barbers Vorfahren und ist heute ein Urlaubsidyll für Familien. „Ant's Hill“ am anderen Ende des Parks thront wie ein Adlerhorst auf einem Felsenplateau, von dem aus sich ein weiter Blick auf ein Tal bietet. Auf diesem Felsen begann vor mehr als 30 Jahren die Geschichte dieses Safari-Idylls.

An einem warmen Sommertag Ende der 70er-Jahre stand der damals zwölfjährige Anthony Barber auf diesem noch unbebauten Felsen und blickte in die endlose Ebene, auf der nur noch flaches Gras wuchs und wo Tausende Rinder weideten. Es waren die Rinder seines Vaters. Der Anblick stimmte Anthony traurig, denn in den alten Fotoalben der Barber-Familie hatte er gesehen, welchen Wildreichtum das Land einst hervorbrachte. Davon war nichts mehr übrig geblieben, trostloses Weideland, so weit das Auge reichte, die einst üppige Fauna war kargem Nutzland gewichen. Ant wusste in diesem Moment, dass er keine Lust hatte, die Rinderfarm seines Vaters in



Ungewohnte Perspektive: Die Kinder des Autors beim Zebra-Watching mit Guide Fred (z.v.r.)



Natur wie aus dem Bildband: Ein Flusspferd auf Wanderschaft



Abhängen am Abend: Die Terrasse des „Ant's Nest“ ist perfekt für einen Sundowner

TIPPS UND INFORMATIONEN

Flug Zum Beispiel mit Lufthansa/South African (www.lufthansa.com, www.flysaa.com) oder Etihad (www.etihadairways.com) nach Johannesburg. Lodges organisieren Weiterreise.

Unterkunft „Ant's Nest“ und „Ant's Hill“, DZ/VP ab 260/170 Euro pro Erwachsenem/Kind, buchbar über Aeroski Reisen, Tel. 06081/20 82, www.aeroski.com; „Marataba-Game-Lodge“, DZ/VP ab 390/190 Euro pro Erwachsenem/Kind, buchbar über Abendsonne Afrika, Tel. 07343/92 99 80, www.abendsonneafrika.de

Auskunft South African Tourism, Tel. 069/929 12 90, www.southafrica.net. Die Reise wurde unterstützt von South African Tourism und The Ant Collection



Afrikas Tiere in freier Wildbahn: Mehr Abenteuer für Kinder geht kaum

